L. eleg. m.
745 r

L. eleg. m. 745 ᵉ

Steinbuch

<36611056270018

<36611056270018

Bayer. Staatsbibliothek

., eleg. m.
745.-

Mein

Stammbuch.

J. Leg. Mbc
745
Bamberg

Mein

Stammbuch

der Erinnerung

Freundschaft und Liebe

heilig.

Vierhundert auserlesene Stammbuchaufsätze

größtentheils aus den Werken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Nürnberg,

im Verlag der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Campescher Druck.

Mein

Stammbuch.

---

*

1.

O! welch' ein Wunsch soll ich denn Dir,
Ins Buch der Freundschaft geben.
Sieh in fünf Worten steht er hier:
Freund! glücklich sey Dein Leben.

2.

Süße Wehmuth, Gefährtin — Erinnerung!
Rasch verfleucht der Gegenwart Freude
Du sinnende Trösterin weilst.

3.

Jeder Schimmer des Glücks,
Jede beneidete Hohheit schwindet dahin;
Nur wahre Tugend und Freundschaft
Folgt uns hinüber ins Schattenreich.

4.

Wer trüge wohl des Lebens Bürden,
Die bald mit ihrem dumpfen Harm
Ein schwaches Herz erdrücken würden,
Gäb' uns die Freundschaft nicht den Arm?

5.

Anmuthsvolle Weste fächeln
Deiner Jugend Blüthezeit,
Und nur Amor stör' mit Lächeln
Künftig Deine Sicherheit. —
Pflücke bei der Unschuld Tänzen
Blumen der Natur zu Kränzen,
Und Dein frohes Leben flieh'
Wie die schönste Phantasie.

6.

Nie gehe die lächelnde Sonne unter,
Und nie bescheine der ernsthafte Mond
Ihre Wohnung, ohne daß beide vereint
Ihnen frohe Tage weissagen.

7.

Ach! daß in der Jugend frühstem Morgenschimmer,
Wir den Pfad der Trennung müssen gehn!
Traurig fragt ein Seufzer: Scheiden wir auf immer?
Hoffnung lispelt leise: Auf Wiedersehen.

8.

Glücklich zu seyn, der Wunsch der Natur,
Zu groß für den Erdkreis.
Jenseits des Grabes sey glücklich,
Disseits sey weise.

9.

Ein Blüthenkranz ist unser Leben,
Wo Knospe sich an Knospe drängt,
Mit süßem Wohlgeruch umgeben,
Allein mit Dornen untermengt.

10.

Genieße Deine Jugend
In lauter Fröhlichkeit,
Und wisse, daß die Tugend
Dir keinen Scherz verbeut;
Die Tugend und die Freude
Hat die Natur vereint,
Und diese Schwestern beide
Trennt nur ein Menschenfeind.

11.

Jahre eilen schnell vorüber,
Nur die Freundschaft wanket nicht:
Wird auch einst der Himmel trüber,
O! so lächle Ihnen, ihr sanftes Licht.

12.

Wechsel, Freund! ist das Loos dieser Erde;
Freude bekränzt heut' unser Haupt,
Morgen kommt der Kummer
Und entblättert der Freude Kranz.

13.

In dem Weltall der Naturen
Herrscht, o Freundschaft, deine Hand,
Unter allen Creaturen,
Die dein Zauber schön verband.
Du nur bist des Lebens Sonne,
Und der Erde Seligkeit,
Du erschaffst uns Freud und Wonne,
Du erheiterst uns im Leid.

14.

Freundschaft folge Dir auf Deinen Tritten,
Blumen schmücken Deinen Lebenslauf;
Und an Deinem Pfade steigen Rosenhütten,
Wo die Liebe drinnen wohnet, auf.

15.

Der erste Strahl von jedes Tages Stunde
Küss' Dich, o Freund, zu neuen Freuden wach,
Und eine Fülle süßer Lebenswonne
Sei Dir bereitet jeden Tag.

16.

Die Blumen fallen ab,
Die Rosen und die Nelken,
Doch meine Freundschaft soll
Zu keiner Zeit verwelken.

17.

Das Unglück kennt ein eigenes Vaterland,
Es ist des Freundes Herz! —

18.

Noch fühl ich eine stille Zähre,
Die Dir mein trübes Auge weint;
Sie fließt der Menschlichkeit zur Ehre,
Die stark durch Freundschaft uns vereint. —
Wirst Du dann einst die Regung lesen,
Die jetzt mein Herz beim Abschied schrieb:
So denke, daß, der dieß gewesen,
Ein Freund Dir war und ewig blieb.

19.

Die Wege der Vorsehung sind mit Dunkelheit umhüllt, aber jenseits des Grabes wird Alles helle werden; darum wandle tugendhaft ohne Murren.

20.

So arm ist Keiner, daß nicht auf des Lebens Feld ihm irgend eine Blume blüht; vielleicht ein zarter Blüthenzweig, der Hoffnung Kind, ihm theurer oft, als gegenwärtig Gut.

21.

O! uns selbst erkennen, das edelste Vergnügen eines denkenden Wesens; wo lernen wir's, als im Kampfe gegen Leiden?

22.

Liebe und Freiheit ist das erste Bedürfniß für eine gesunde Seele, ihr unentbehrlich, wie die Luft dem Athem, wie dem Auge das Licht.

23.

Das Grab ist der größte Lehrer; und die leuchtende Fackel der Philosophie ertheilt uns lange nicht so viele Wahrheiten, als wir beim düstern Scheine einer Todtenlampe erblicken.

24.

Wer gut ist, o der hat auch hier,
Den Himmel schon auf Erden!
Er liebt die That, er haßt den Schein
Und kann getrost und fröhlich seyn.

25.

Das Glück wohnt nicht in goldnen Wänden,
Es ist nur edeln Lebens Lohn,
Glaub mir! es steht in Deinen Händen;
Sey glücklich! — edel bist Du schon.

26.

Die Schöpfung kennt nichts Edleres, als zwei freiwillig und unauflöslich zusammengeschlungene Hände, zwei freiwillig eins gewordene Herzen und Leben.

27.

Der Umgang weiser Freunde ist ein Vorschmack der Seligkeit des künftigen Lebens.

28.

Freundschaft — Blume des trefflichsten Bodens. Sie wird nicht gesucht, sie muß gefunden werden. Freiwillig sproßt sie empor. Hofft nie, sie zu besitzen, wenn ihr sie nicht als das Eigenthum eines veredelten Geistes in euch tragt.

29.

Auf der Erde kann kein Mensch dem andern sagen, wie er ihn liebe: die Freundschaft und die Liebe gehen mit verschlossenen Lippen über diese Kugel, und der innere Mensch hat keine Zunge.

30.

Freund stehe Schildwache, und rufe: wer da? — Ist's Kummer und Schmerz, rufe: „Rund vorbei.“

31.

Weisheit und Tugend krönen das Leben. Sie bringen Einheit in seine Verwirrung, Bestand in seinen Wechsel, Gehalt in seine Nichtigkeit, Harmonie in seine Kräfte; sie sind Kräfte der Freiheit, und führen uns dem Ziele entgegen, wohin sich alle jene Kräfte bewegen.

32.

Heit'rer Himmel lacht nicht immer,
Und nicht immer spielt der West;
Stürme werden oft versuchen,
Ob Dein Herz sich beugen läßt,
Dann, Bestürmter! stehe fester,
Wie ein Fels im Meere steht.

33.

Durch die starrende Wildniß,
Begränzt von der Wieg' und dem Sarge,
Ebnen mit göttlicher Huld
Freundschaft und Liebe den Pfad.

34.

Ich denke Dein, wenn der Erinn'rung Freude
Melodisch mir wie ferner Nachhall tönt,
Wenn sich die Gegenwart im Blüthenkleide
Bei Träumen der Vergangenheit verschönt.

35.

Wer trank aus dem Kelche der Lebensfreuden, in welchem nicht einige Tropfen der Leiden gefallen wären? — Sterblicher! der du des Gegentheils zu rühmen dich wagst, sag', welcher entfernte Winkel der Erde verbirgt dich?

36.

Bachus schenkt die Becher voll,
Lieder giebt uns Herr Apoll —
Und Du fragst wohl noch daneben,
Was Herr Amor machen soll?
Der soll uns das Beste geben.

37.

O! was vermag der Freundschaft hohe Güte
Dem Leidenden im Kummer nicht zu seyn;
Durch sie entsproßt der Freude Götterblüthe,
Und sie nur kann bei Dornen Rosen streun.

38.

Die Freundschaft und die sanfte Liebe
Verschönern unser Leben oft;
Doch der schöpft Wasser mit dem Siebe,
Der Treue stets von beiden hofft.

39.

Edler Jüngling! nimm zum Angedenken,
Diese wen'gen Zeilen, die mein Herz Dir weiht.
Willst Du wieder mir was schenken,
So sey's Freundschaft und Beständigkeit.

40.

Nichts geht über Einklang der Seelen — Sie ist das Große, das der Mensch vor den Thieren voraus hat — die Herrlichkeit der Geisterwelt.

41.

Die Jugend ist die beste Zeit
Im ganzen Leben weit und breit,
Und in der Jugend, glaub' ich feste,
Ist Liebe wiederum das Beste,
Und in der Liebe Wohlgenuß
Ist wieder, ach! der erste Kuß
Die schönste Rose, die beglücket;
Denn schöner wird sie nie gepflücket.

42.

Das Glück, wie das Unglück, erscheint selten ohne Gefolge. Kehrt das Unglück bei uns ein, so bereite man sich darauf vor, ihm mit Muth zu begegnen; es kommt nicht allein; — doch auch dem Glücke genügt es nicht an einer Gabe; zu wem es sich eben wendet, den überschüttet es mit seinen Geschenken.

43.

Auf jeden Umsturz Deiner Wünsche sey gefaßt. Den vermutheten Gast empfängt man besser als den unversehenen. Oft wehrt man Angriff ab, fast nimmer Ueberfall.

44.

Alle edeln Thaten, im Verborgenen gethan, fliegen auf gen Himmel, und da wirst du sie finden in Strahlengestalten am Tage der Vollendung.

45.

Alles wiederholt sich nur im Leben;
Ewig jung ist nur die Phantasie.
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie.

46.

An das Irdische gekettet,
Ist das sterbliche Geschlecht:
Liebe nur und Hoffnung rettet
Das verlorne Götterrecht.

47.

Blick' auf gen Himmel. Erkenne in ihm Gottes Sternenschrift, die Urkunde Deiner Unsterblichkeit, die glänzende Karte unsrer weiten Wallfahrt.

48.

Das Gemälde des menschlichen Lebens hat eine helle, erfreuliche und eine dunkle, traurige Seite. Willst du weise werden, so betrachte beide, jene zur Nachfolge, diese zur Warnung.

49.

Das Unglück ist ein Sturm, das Glück ein Sonnenblick: Ertrage, wenn Du kannst, das Unglück wie das Glück.

50.

Dem wahren Freunde muß man Alles opfern, nur nicht die Pflicht.

51.

Der fällt am meisten, wer stolz genug ist, in seine Tugend kein Mißtrauen zu setzen.

52.

Der milde Sonnenschein der Seele, die sanfte innere Ruhe im Herzen, die nichts Irdisches zu geben oder zu nehmen vermag, ist nur, o Tugend, dein Geschenk.

53.

Der Weise weiß alles zu benützen. Er ist der Mann mit der Wurfschaufel, der Weizen und Spreu von einander sondert.

54.

Die Glückseligkeit dieses Lebens besteht nicht darin, frei von Leidenschaften, sondern ihr Herr zu seyn.

55.

Die Freundschaft ist die heiligste der Gaben;
Nichts Heiliger's konnt' uns ein Gott verleihn!
Sie würzt die Freud' und mildert jede Pein;
Und einen Freund kann jeder haben,
Der selbst versteht, ein Freund zu seyn.

56.

Die Liebe knüpft die Rosenschnur,
Die Freundschaft nimmt sie in Verwahrung.

57.

Die Hoffnung ist ein fester Stab,
Und die Geduld ein Reisekleid:
Mit diesen geht durch Welt und Grab
Ein Frommer bis zur Ewigkeit.

58.

Die Liebe ist das gefährlichste Wettrennen; die Ruhe steht auf dem Spiele.

59.

Die Tugend schafft uns allenthalben Frühling und läßt uns am verlebten Lebens letzten Winterabend noch auf den wiederkommenden Lenz hoffen.

60.

Die wahre Freude wandelt auf der Erde, wie die wahre Weisheit, von Wenigen gesehen und von der Ruhe begleitet.

61.

Die Welt ist gut; und wollen wir,
Wird sie noch besser werden!

62.

Die Welt ist nur der Spiegel einer Quelle,
Auf deren Grund der Rose Bild sich bricht,
Den Wiederschein erzeugt nud trägt die Welle,
Den eignen Reiz dankt ihr die Rose nicht.

63.

Ein weiser Geist verlacht die Freude,
Woran die Wollust sich ergötzt,
Sein Wahlspruch ist und bleibt — vermeide,
Was Dich nach Lust in Unlust setzt.

64.

Erschaffe das Glück dir in Deinem verschlossenen Busen, wenn vielleicht ein erzürntes Geschick dir es von außen verweigert.

65.

Fest und ewig sind die Freuden, die uns in den Umarmungen der Tugend dahin schwinden. Erinnerung an sie folgt uns auch jenseits des Grabes.

66.

Freude ist ein Bild jener Welt, mehr gemacht für schwache Augen, die schon in der Ferne von ihrem Scheine erblinden.

67.

Ist auch dann und wann ein Stündchen trübe,
Kommt ein Wölkchen, das uns nicht gefällt,
Alles duldet, Alles trägt die Liebe,
Und die Welt bleibt doch die beste Welt.

68.

Freundschaft! Ahndung himmlischer Liebe! Deine Palme grünt, wenn die Laube irdischer Liebe verwelkt, längst schon verblühet ist die Rose der Lebens.

69.

Fülle des Herzens ist der Sonnenschein des Lebens. Wen sie segnet, der wandelt immer auf Rosen, dem ritzet kein Dornstrauch den Fuß.

70.

Genieße Dein Leben, es kehret nicht wieder;
Nur einmal blühet der Jugend Kranz,
Nur einmal singen die Musen Dir Lieder,
Nur einmal vollendet die Hore den Tanz.

71.

Göttliche Liebe, du bist's, die der Menschheit Blumen vereinigt,
Ewig getrennt sind sie doch ewig verbunden durch dich!

72.

Hand in Hand geschlungen ist das Bild der Freundschaft. Herzen und Hände knüpfen sich zu einem gemeinschaftlichen Zwecke so fest, so genau, daß nichts als der Tod sie zu trennen vermag.

*

73.

Klage nicht über Mangel an Freuden. Sie sprießen am Wege des Lebens überall wie Blümchen hervor. Verschmähe aber das bescheidene Veilchen nicht, weil es nicht wie die stolze Tulpe pranget.

74.

Kleine Freuden laben wie Hausbrod immer ohne Eckel, große wie Zuckerbrod zeitig mit Ueberdruß.

75.

Knospen entfalten sich schnell und werden zu völligen Blumen:
Ach, ein fühlendes Herz ist auch ein liebendes Bild!

76.

Liebe ist ein Licht, das bei den Sinnen seine Flamme holt: Freundschaft allein ist das Eigenthum der Seele.

77.

Liebe ist, gleich der Flamme des Blitzes, vorüberrauschend und blendend. Freundschaft glimmt oft unter der Asche und wird mit der Zeit erst zu einer stillen, anhaltenden Glut.

78.

Liebe ist der Schatten am Morgen. Mit jedem Augenblick wird er kleiner. Freundschaft aber ist der Schatten am Abend. Er wächst, bis die Sonne des Lebens sinkt.

79.

Mit doppelter Wonne kränzet uns Freude, deren Schöpfer wir sind; aber tausendfach lastet der Kummer, den wir tragen durch eigene Schuld.

80.

Mit weiser Huld vertheilt das Schicksal Weh und Freuden,
Das bald auf Rosen uns durch's Leben wandern heißt,
Bald aber durch bedornte Leiden
Des Lasters Armen uns entreißt.

81.

Nicht bloß nach Einer Epoche seines Lebens, nach der ganzen Reihe seiner Handlungen und Schicksale muß man den Menschen beurtheilen, wenn das Urtheil über ihn nicht nur wahr, sondern auch vollständig seyn soll.

82.

Nicht im goldnen Königssaale
Wohnet die Zufriedenheit,
Nein! im niedern Blumenthale,
Hat sie Tempel sich bereit't.

83.

O Freundschaft, erstgebornes Kind
Des liebesvollesten der Wesen,
Süß, wie die Träume vom Genesen
Dem hoffnungslosen Kranken sind!

84.

O Mensch, der Preis ist Dir vorgesteckt, um den kämpfe. Wirf ab, was unmenschlich ist, strebe nach Wahrheit und göttlicher Schönheit, so kannst Du Deines Zieles nie verfehlen.

85.

O Tugend! Heil dem Sterblichen, daß du dich nicht veränderst! Trost der Gramvollen, für Ewigkeiten bist du geschaffen! Hienieden zur Prüfung, dort oben zum Lohn.

86.

O Wiedersehn! lieblich wie Sonnenschein
Nach Regen, schön und freundlich wie Abendroth.

87.

Schalkhaft bildet Apoll dir Amors Bogen zur Laute,
Leise, mit spielender Hand, griffst du das Saitengespann;
Aber, o Wunder! gewohnt scharftreffende Pfeile zu schnellen,
Lieh' es den Tönen sogar herzenverwundende Kraft.

88.

Schneller Gang ist unser Leben;
Laßt uns Rosen auf ihn streu'n!

89.

Trennung schafft der Liebe Qualen
Und des Herzens Ruhe flieht;
Doch wer kann die Wonne malen
Wenn man treu sich wieder sieht?
Treu ja treu sich wieder finden,
Ist der Liebe höchste Lust!
Zukunft, Erd' und Himmel schwinden,
An des Heißgeliebten Brust.

90.

Freund reiche mir zum letzten Male
Die Hand und einen Bruderkuß;
Dann leere rasch der Trennung Wehmuthsschale
Und folge Deinem Genius.

91.

Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist, sagte der Stifter unsers Glaubens. Die schwache Menschheit erzitterte bei diesem Gebote, darum erklärte er sich deutlicher und sprach: Liebet euch unter einander!

92.

Vergieß nie, daß Menschentugend ein geschliffener Stahl sey, den schon ein feuchter Hauch rosten macht.

93.

Getreue Liebe kann nicht wanken,
Sie liegt vor Anker jeder Zeit,
Hat ihre Sinnen und Gedanken
Gegründet auf Beständigkeit.

94.

Freundschaft hat keinen Tempel,
Selbst nicht eine Capelle, von
Menschenhänden gebaut; das
Herz ist ihr Heiligthum.

95.

"Unaufhaltsam eilet die Zeit." — Sie sucht das Beständ'ge.
Sey getreu, und Du legst ewige Fesseln ihr an.

96.

Vernunft und Tugend sind die einzige Schönheit und das einzige Heil aller Dinge. Ohne sie seufzet die Schöpfung in allen ihren Reichen.

97.

Viele der Veilchen zusammengeknüpft, das Sträußchen erscheinet
Erst als Blume; Du bist, häusliches Mädchen, gemeint.

98.

Wann werden doch einmal die Menschen gutherzig genug seyn, über fremde Thorheiten bloß zu lachen, und demüthig genug, über ihre eigenen zu weinen?

99.

Wer den Dorn am Rosenstrauche scheut,
Ist nicht werth, daß er die Rose breche.

100.

Wer Freunde sucht, ist sie zu finden werth;
Wer keine hat, hat keine noch begehrt.

101.

Wo Liebe, Freundschaft, Weisheit und Natur
In frommer Eintracht wohnen, ist der Himmel.

102.

Wo sich in einer Brust erst Achtung für einen Mann zeigt, da braucht es nur eine kleine Aufmunterung, um sie in Freundschaft zu erhalten.

103.

Ach, daß wir doch dem reinen stillen Wink
Des Herzens nachzugeh'n so sehr verlernen!
Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust,
Ganz leise, ganz vernehmlich, zeigt uns an,
Was zu ergreifen ist, und was zu fliehn!

104.

Wohl dem, der sich durch die Dornen des Lebens hindurchdrängen kann, ohne sich zu verletzen.

105.

Am meisten ist und wahrsten der mein Freund,
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe,
Und streng nicht, doch genau, den Fehl auch sieht;
Hat dieser Freund ein Herz der Redlichen,
So liebt er mich, wie ich geliebt seyn will.

106.

Auf das menschliche Herz hat nichts so großen Einfluß, als die Stimme eines Freundes, von dem man weiß, daß er immer nur zu unserm Besten redet.

107.

Beim Verlust des Freundes will der Freund nachsterben; — was soll ihm das Leben, da seine Hälfte nicht mehr ist? Nichts als dieser Verlust interessirt ihn, und es ist eine schrecklich schöne Lage der Freundschaft, nach jenem Verluste nichts mehr zu verlieren zu haben.

108.

Blumen blühen und welken — des schönsten Gemäldes Farbe erlischt — alles in der Natur verweset, aber meine Freundschaft soll ewig währen.

109.

Das Glück des Lebens ist Verborgenheit, und die vertrauteste zärtliche Freundschaft edler Menschen; der Lohn der Tugend ist die Zufriedenheit, die Glückseligkeit der Menschen.

110.

Das Herz ist voll, die Abschiedszähre
Hemmt meiner Worte Lauf.
Sey glücklich, bester Freund! — O! höre
Allgütiger! im Himmel d'rauf:
Uns lache frohes Wiedersehn
Wie Morgenroth im Frühling schön.

111.

Das Schicksal kann Freunde und Liebende trennen, aber nie die Freundschaft.

112.

Der Du in dem Sturm das Unglück
Mastlos und entsegelt fährst,
Zage nicht! noch ist zu hoffen,
Plötzlich steht der Hafen offen,
Wo Du Dich des Sturms entwehrst.

113.

Der Traum des Lebens ist verworren und wüste, wenn er nicht durch einen frommen Sinn und den Gedanken an Gott gereinigt wird.

114.

Der Jüngling ist beglückt, dem sich ein Freund ergiebt,
Der auch zur Weisheit will, der auch die Tugend liebt,
Und muthig die Gefahr der Reise mit ihm theilet,
Ihn anspornt, wenn er steht, ihm folget, wenn er eilet,
Ihn aufweckt, wenn er schläft und ihn Gefahr bedräut,
Und seine Pflicht ihn lehrt, eh' er sie noch entweiht.

115.

Dem trägen Sinnlichen graut vor der letzten Reise — — — mit Freuden stirbt der Weise. Der Bote der Natur ergreifet unsere Hand, und führt uns als ein Freund in ein beglücktes Land.

116.

Die Freude hat Flügel, der Kummer trägt Blei,
Am Grabe finden sich beide —
Das hilft uns tragen des Kummers Last
Und nüchtert den Wunsch der Freude.

117.

Die Gottheit gönnte uns schon hier einen Himmel, darum gab sie uns Liebe und Freundschaft.

118.

Die Zeit verändert viel, aber nicht alles. Im Silberhaar noch schlagen treu verbundene Herzen harmonisch für einander.

119.

Die Liebe braucht ein Feld und einen Pflug;
Ein Halmendach, daß sie getreu verberge;
Ein Räumchen, zur Umarmung weit genug,
Und einen Platz für zwei vereinte Särge.

120.

Einig mit sich selbst kann Niemand seyn, der nicht ein kräftiges Gefühl seiner Bestimmung im Busen trägt.

121.

Es ist eine mächtige Erquickung für zwei gesellschaftliche, wohlbekannte Herzen, die alle Gedanken und Empfindungen mit einander theilen, was schön, was edel, was erhaben, was nach dem unveränderlichen Urtheil der Vernunft und eines unschuldigen Gewissens durchaus liebenswürdig ist, zusammenbringen.

122.

Es kommt nur darauf an, wie man die Rosen hält, um nicht die Dornen zu fühlen.

123.

— Flieht bei Mißgeschick
Zum offnen Arm der Liebe!
Versucht es und ihr fühlt mit Lust,
Wie bald der Gram verflieget,
Wenn sich an eine treue Brust
Das Haupt von Sorgen schmieget.

124.

Fließt auch das Leben dahin, gleich Bächen in traurigen Thälern,
Ist denn dieß Leben der Klage wohl werth?

125.

Freunde loben uns gewöhnlich und machen einen Narren aus uns; Feinde hingegen sagen gerade zu: man sey ein Narr. Man gewinnt also durch Feinde in der Selbsterkenntniß, und durch Freunde wird man oft betrogen.

126.

Freundschaft und Liebe lassen die Landstraße bei Seite und schlagen den Rechtsteig ein; sie wandeln die enge Straße, die Wenige finden, und die von Wenigen gesucht wird.

127.

Glänzendes Glück ist ein bunter Schmetterling; nur der Thor erhascht es gierig, und wird durch eine nagende Raupe getäuscht.

128.

Häuslichkeit! du schöner Abendstern! du flimmerst nicht eher, bis die brennende Jugendsonne im Meere der Leidenschaften erlöschte. — Dann scheinst du lieblich in jede Hütte, wo zwei gute Menschen wohnen — und wenn du untergehst — wehe! dann ist es Nacht. —

129.

Hand in Hand geschlungen ist das Bild der Freundschaft. Herzen und Hände knüpfen sich zu einem gemeinschaftlichen Zwecke — so fest, so genau, daß nichts als der Tod sie zu trennen vermag.

130.

Hast Du bewährte Freunde gefunden, so hefte sie an Deine Seele; aber gieb Deine Freundschaft nicht jeder neu ausgebreiteten, noch unbefiederten Bekanntschaft Preis.

131.

Heilige Natur, deine Wege sind Güte und Wahrheit; und wohl uns! daß du so unabläßlich mütterlich bemüht bist, deine Rechte nicht aufzugeben.

132.

Heilig war uns mancher Tag,
Mancher Abend heilig,
Freundschaft gab uns alles Gute,
Freundschaft macht uns hohen Muthes
Ach! und schwand so eilig.

133.

Heiter und lichthell rinne Schwester Dein Leben durch das lachende Maithal der Jugend. Unschuld, Freud' und ländliche Ruhe müssen ewig Dich kränzen.

134.

Hier, im Arm der Lieb' und Freundschaft, fließen
Deine schönsten Tage wonnereich vorbei,
Fühle, daß von Dir genossen,
Dieses Leben Himmels Vorschmack sey.

135.

Jetzt erst fühle ich, was Schwesterliebe bedeutet, jetzt da das Schicksal will, daß ich entfernt von dir meine Tage verlebe. Eine Freundin find ich vielleicht, aber vergebens such' ich die Schwester.

136.

Im Fleiß kann Dich die Biene meistern;
In der Geschicklichkeit ein Wurm Dein Lehrer seyn.
Dein Wissen theilest Du mit vorgezognen Geistern:
Die Kunst, o Mensch! hast Du allein.

137.

In Mauern, Zwang und Stadtgetöse
Fühlt unser Geist sich arm und klein;
Natur! in deines Lichtes Schatten
Erkennt er freudig seine Größe,
Den hohen Werth, ein Mensch zu seyn.

138.

Nur der ist groß und glücklich, der den Tod nicht scheut, uud die mächtige Kunst versteht, als ein Mann zu sterben.

139.

Lang warst du mein Freund, theiltest mit mir Freude und Leid; verschönertest mir jene, und halfst mir diese treulich tragen. Herzlichen Dank Dir, und auch in der Entfernung bleibe mein Freund.

140.

Liebe ist die größte Wonne des Lebens. Sie ist nicht, wie Ruhm und Reichthum, eine Gabe aus den oft schmutzigen Händen der Menschen; nur ein Geschenk, das die Natur nicht bei ihnen in Verwahrung gab, sondern das sie Jedem mit eigner Hand ertheilt.

141.

Mädchen mit dem besten Herzen,
Das die Gottheit je erschuf!
Du verdienest keine Schmerzen,
Glücklich seyn ist Dein Beruf.

142.

Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weiht nur der Unschuld die heilige Gluth.
Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut.

143.

Nur wo die Liebe blüht, da reift die wahre Treue,
Sonst schließt der kurze Traum mit einer langen Reue.

144.

Mit dem Bewußtseyn, einen redlichen Freund an seiner Seite zu haben, fühlt man sich in der Fremde so einheimisch, als man sich ohne diesen Umstand in seiner Vaterstadt fremd fühlen kann.

145.

Natur führt unsern Geist zur Tugend,
Und Tugend führt ihn zur Natur.

146.

Nicht Buchstabe, Ceremonie, Vorurtheile, Herkommen, Gesetze oder Zwangspflichten, sondern Geist, d. i. Licht und Kraft der Wahrheit soll uns als Religion gelten.

147.

Ohne Lächeln kommt der Mensch, ohne Lächeln geht er, drei Minuten war er froh.

148.

O Liebe, dein Funke ist über der Zeit, er glimmt weder an der Freude, noch an der Rosenwange, er erlischt nicht, weder unter tausend Thränen, noch unter dem Sehnen des Alters, noch unter der Asche des Geliebten. — Er erlischt nie, und du, Allgütiger, wenn es keine ewige Liebe gäbe, so gäb' es ja gar keine!

149.

O selig, wer sein Erdenleben,
Am lieben Freundesarm durchwallt!
Ihm wird zum leisen Frühlingssäuseln
Der Donner, der sein Haupt umhallt;
Ihm wird der Schwermuth Rabendunkel
Zu lichtem Morgensonnenglanz,
Zu Maienregen Hagelwetter,
Und Dorngeflecht zum Blumenkranz.

150.

O viel zu schwer macht sich's der arme Mensch mit dem Streben nach den hohen Dingen dieser Erde; aber ach! auch viel zu leicht macht er sich's mit dem Streben nach den himmlischen Dingen. Dort ist wenig schon zu viel, hier ist alles noch wie nichts. —

151.

Wir können vieler Ding' entbehren
Und dieß und jenes nicht begehren;
Doch werden wenig Männer seyn,
Die Weiber hassen und den Wein.

152.

Schöpfung und Vorsehung bleiben mir räthselhaft, wenn ich nicht glauben sollte, daß gute Eltern für treue Liebe gegen Kinder auch reichlich belohnt würden.

*

153.

Seelen, die der Schöpfer schuf,
Fähig edler Triebe,
Folgt dem süßesten Beruf,
Schmeckt das Glück der Liebe:
Sie nur kann euch freudenreich
Diese Wallfahrt machen
Zu dem schwarzen Nachen.

154.

Selig, wem es gelang, die Stürme des Innern zu dämpfen! Stürme von draußen, ihr krümmt nimmer dem Tapfern ein Haar!

155.

So leben, wie man wünscht zu leben,
Und seines ganzen Lebens sich bewußt,
Die Freudeshand dem Tode geben:
So sterben — das ist Lust:

156.

Von all' dem rauschenden Geleite,
Wer harret liebend bei mir aus?
Wer steht mir tröstend noch zur Seite,
Und folgt mir bis zum finstern Haus?
Du, die Du alle Wunden heilest
Der Freundschaft leise zarte Hand
Des Lebens Bürden liebend theilest,
Du die ich frühe sucht' und fand.

157.

Suche nicht außer Dir, was Du in Dir selbst finden mußt; nicht in der Ferne, was Du in der Nähe besser haben kannst.

158.

Vergiß nie Freund, wie wir so glücklich waren,
Und sehen wir, wer weiß, nach wie viel Jahren,
Uns einmal wieder, o wie warm
Soll dann mein Herz das Deine drücken.

159.

Wahre Liebe schwankt nie zwischen zwei Entschlüssen; sie kann nur das thun, was sie thut, darum rechnet sie auch nie ein Verdienst sich zu, und der einzige Lohn, nach dem sie strebt, ist der, daß man sie erkenne.

160.

Was kann das Leben schöner kränzen,
Als Freundschaft, die das Herz erhöht?
Hier sieh' den Götterfunken glänzen,
Leis' auf den Altar hingeweht,
Der auf der schönen Mitte steht,
Wo Mensch und Engel treulich gränzen,
Die auf den Weg durch Wüstenei'n
Die bunten Lebensblüthen streu'n.

161.

Was sich regt auf diesem großen Balle,
Diese Bäume, dieser Schmuck der Flur;
Einer Mutter Kinder sind wir Alle,
Kinder einer ewigen Natur.

162.

Was wir als Schönheit hier empfunden,
Wird einst als Wahrheit uns entgegen geh'n.

163.

Wenn Du Freund, vom Arme des besten Weibchens umschlungen,
Bei ruhiger Laune dieß Denkmal der Freunde durchliest;
Wenn Du zurückdenkst an jene seligen Stunden,
Wo Tugend und Freundschaft so glücklich uns pries,
Dann denke auch meiner und siehe dabei,
Daß Alles vergänglich, Nichts dauerhaft sey.

164.

Wer bloß nach Wissen hascht, greift Sand,
Und bloße Wissenschaft in Tand;
Aber Freude gab uns Gott,
Ohne sie ist Leben Tod.

165.

Wie das Korn zur Winterszeit unter dem Schnee wächst, so wächst die Tugend unter dem Druck der Leiden.

166.

Wer an Freundschaft glaubt, muß nothwendig auch an Tugend, an ein Vermögen der Göttlichkeit im Menschen glauben; wer an ein solches Vermögen, oder an Tugend nicht glaubt, kann auch unmöglich an wahre eigentliche Freundschaft glauben: denn beide gründen sich auf eine und dieselbe Anlage zu uneigennütziger, freier, unmittelbarer und darum unveränderlicher Liebe.

167.

Wer Engel sucht in dieses Lebens Gründen,
Der findet nie, was ihm genügt;
Wer Menschen sucht, der wird den Engel finden,
Der sich an seine Seele schmiegt.

168.

Niemals werd' ich Freundschaft von mir weisen;
Leichte Liebe kann ich wandern seh'n.
Freundschaft ist ein Knotenstock auf Reisen,
Lieb' ein Stäbchen zum Spazierengeh'n.

169.

Wer für seine Glückseligkeit Freunde sucht, der findet nimmermehr einen Freund; denn die Freundschaft besteht ja darin, daß wir für den Freund alles hingeben. Unser Daseyn und unsern Freund sollen wir zur Veredlung unsers Willens haben.

170.

Wie Rosenblüthe welket bald
Die Rosenzeit dahin,
Kehrt nie zurück, auf immer flieht
Die Freudenspenderin!

171.

Wie thöricht ist das ewige Gewimmer,
Daß diese Welt kein Himmel ist!
Sieh! Dorn und Rosen wachsen immer
An einem Stock.
Wer ist der Weichling nun, der keine Rose bricht,
Um durch der Dornen Spitzen nicht
Die zarten Finger zu verwunden?

172.

Wie thöricht ist doch das Beginnen der Alten,
Die jeden Heller an Ketten halten!
Sie stehen am Ziel ihres Wegs durch die Welt,
Und sorgen noch ängstlich für Reisegeld.

173.

Was webet die Wolken zum Himmelsgezelt?
Was paaret die flimmernden Sterne?
Was hält im Luftmeer die wogende Welt?
Wie wärmet die Sonn' aus der Ferne?
Es webet, es paaret, es wärmet, es hält
Wohl Liebe die Schöpfung, wohl Liebe die Welt.

174.

Willst Du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.

175.

Weibliche Liebe und männliche Freundschaft, — ohne die beiden
Wäre die Welt nicht schön, wäre das Leben nicht süß.

176.

Wenn ich lese, funkelt mir aus jeder
Zeile Deines Namens theurer Zug.
Wenn ich schreibe, zeichnet meine Feder
Unwillkürlich den geliebten Zug.
Wenn ich lieg' und träume, horch! so schwimmen
Um mich ferne leise, süße Stimmen.
Ach! die Stimmen nennen Dich allein.
Immer, Edler, denk ich Dein.

177.

Jedes Glück des Lebens sey mit Dir
Offen jeder Freude sey Dein Herz;
Doch kommt einst ein düstrer Augenblick,
Zürne nicht mit dem Geschick;
Fröhlich machet zwar das Glück,
Aber weiser macht der Schmerz.

178.

Wenn Liebe des Freundes mit Rosen Dich schmücket
Umarme mit fröhlichem Sinne die Welt,
Und fühl' es mit Wonne, daß Freundschaft beglücket.
Ein fühlendes Herz auch dem Freunde gefällt.

179.

Wer kann durch ein Feuer geh'n,
Ohne sich zu sengen?
Wer kann schöne Mädchen schaun
Und an keins sich hängen?
Ich will froh bei Mädchen seyn
Und bei Trink-Gesängen,
Bis der dürre Störenfried
Mich ins Grab wird drängen.

180.

Wie sich Glanz und Nacht verdrängen,
Wo der Tag erlischt im Hain,
Wechseln auf des Schicksals Gängen
Dunkle Sorg' und Sonnenschein! —

181.

Wolkendunkel sey Dir Strahlenhelle,
Morgen froher noch, als gestern war,
Und den vollen Kelch der Lebensquelle
Reiche Dir der Engel „Freundschaft“ dar!

182.

Ach, wie lieb und werth wird einem Menschen die Erde und das Leben wieder, der lieben darf und geliebt wird.

183.

Du mußt glauben, Du mußt wagen,
Denn die Götter leih'n kein Pfand;
Nur ein Wunder kann Dich tragen
In das schöne Wunderland.

184.

Alles geben die Götter uns, Freuden und Fülle des Lebens; und sie verlangen dafür nur ein zufriedenes Herz.

185.

Aus dem Kelch der Menschenliebe
Trinkt es sich so schön, so süß,
Freundschaft macht durch ihre Triebe
Unsere Welt zum Paradies.

186.

Wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang;
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet,
Der Wahn ist kurz — die Reu' ist lang.

187.

Liebes Mädchen, lieb' und küsse,
Weil Du Zeit zum Küssen hast;
Jugend flieht geschwind, und wisse:
Alter ist ein schlimmer Gast.

188.

Brauchst Du Laura dieß Blatt, um eines Freundes zu denken?
Sieh' ich gebe Dir keins, und vergesse Dich nie! —

189.

Das ist der Weisheit Meisterstück,
Daß man die Zeit, die nimmer weilet,
Auf ihrem raschen Flug' ereilet,
Und jeden flücht'gen Augenblick
Mit dem Vergnügen sorgsam theilet.

190.

Daß Sie stets glücklich seyn möchten, daß Ihnen nie eine Freude durch unangenehme Augenblicke möchte verbittert werden, ist der Wunsch einer Freundin.

191.

Das Glück mache sich's zur Pflicht,
Dir Deine Bahn mit Rosen zu bestreuen,
Die Freundschaft flüstre dir bei jedem Morgenlicht,
Bei jedem Abendroth von neuem
Den Nachruf zu: Vergiß mein nicht.

192.

Das ist der Liebe heil'ger Götterstrahl,
Der in die Seele schlägt und trifft und zündet,
Wenn sich Verwandtes zum Verwandten findet,
Da ist kein Widerstand und keine Wahl,
Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet.

193.

Dich schmückten, gutes Mädchen,
Die Huldgöttinnen schon,
Und holde Unschuld wählte
Dein Herz zu ihrem Thron;
Sie alle streuen Blumen
Für Dich, die immer blüh'n.
So gehst Du sanft und heiter
Den Weg durch's Leben hin.

194.

Drei Blumen steh'n in schöner Blüthe,
Die Liebe, Freundschaft, Herzensgüte;
Ihr Hauch strömt Frohsinn, Wonne, Lust,
Beseligend in jede Brust.
O laß uns diese edlen Blumen pflücken,
Um Geist und Herz damit zu schmücken.

195.

Erinnerung hat tausend stille Freuden,
Es wird, o Theuerster, Dein holdes Bild
Aus meinem dankbar'n Herzen nimmer scheiden,
Bis meinen Blick die Grabesnacht umhüllt.

196.

Edles Mädchen, dessen Herz für Tugend
Stets voll Unschuld schlägt, genieße Freuden,
Rein und nicht vergiftet für die Seele,
Nicht fürs Herz, rein, wie die Quelle,
Der sie, Menschen zum Genuß, entströmen.

197.

Es war kein Schwur, es war ein Blick,
Und drauf ein Druck der Hand,
Was gleich im ersten Augenblick
Mein Herz an Deines band.
Der Deutsche kennt den Deutschen bald
Am offenen Gesicht,
Am Feuer, das vom Auge wallt,
Am Ton, worin er spricht.

198.

Es weck' Dich der Morgen zu seligen Freuden,
Womit auch der Mittag die Schläfe Dir ziert,
So lächle am Abend, die Blicke zu weiden,
Wenn strahlend die Sonn' sich am Ziele verliert.

199.

Nein, der ist nicht vom Schicksal ganz verlassen,
Dem in der Noth ein Freund zum Trost erscheint,
Ein Freund, der willig ist, die Thränen, die er weint,
In seinen Busen aufzufassen.

200.

Ewig, Freundschaft! trägt dein Garten
Blüthen heil'ger Sympathie;
Unter deinem treuen Warten
Sproßt der Herzen Harmonie.
Wer in deine Furchen sä'te,
Pflückt im Sturm und Sonnenblick
Froh von deinem Blüthenbeete,
Thatenmuth und Lebensglück.

201.

Freund, dessen redliches Herz auch dann mich nicht vergißt,
Wenn falschen Freunden gleich, das Glück mir untreu ist.
Hört mich der Himmel nur, so wird auf dieser Erden
Dein Alter noch so schön, wie Deine Jugend werden.

202.

Nicht in das Grab, nicht über's Grab verschwendet
Ein edler Mann der Sehnsucht hohen Werth;
Er kehrt in sich zurück, und findet staunend,
In seinem Busen das Verlorne wieder.

203.

O! der Freuden hat der Schöpfungsvater viele
Seinen guten Menschen ausgesä't,
Wer sie pflegt und wartet, hat am Lebensziele
Manche schöne Garbe abgemäht.

204.

Nimm diese heiße Zähre,
Als uns'rer Freundschaft Pfand:
Leb' wohl, o Freund! und kehre
Mit Glück in's Vaterland.
Mein Segen wird durchs ganze Leben
Dich wie Dein Genius umschweben.

205.

O möchten Groß und Klein die weise Lehre fassen,
Wer sich begnügen läßt, lebt fröhlich, stirbt gelassen.

206.

Zufrieden seyn, das ist mein Spruch!
Was hilft mir Gold und Ehr'?
Das, was ich hab, ist mir genug;
Wer klug ist wünscht nicht mehr,
Man wünscht und wünscht, und wenn man's hat,
Ist man des Wünschens doch nicht satt.

207.

O Freundschaft, deine Segensspur
Kann jeder, der dir huldigt, sehen,
Du bist der Gottheit leises Wehen,
Du kannst zu ihrem Thron uns heben,
Froh soll durch dich die Nerve beben,
Du bist das Triebrad der Natur.

208.

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der ersten Liebe goldne Zeit,
Das Auge sieht den Himmel offen;
Es schwelgt das Herz in Seligkeit;
O daß sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

209.

Freund! was ein Freund Dir wünschen kann,
Das hat Dir Gott gegeben:
Im Herzen Wärm', im Haupte Licht,
Und in den Adern Leben
Dieß ist der Menschen heil'ges Drei,
Und wer es hat lebt froh und frei,
Wie sie im Himmel leben.

210.

Es ist so leicht dem stillen Frieden,
In seiner Hütte sich zu weih'n,
So leicht der Blumen in dem Garten
Des Lebens, zum Genuß, zu warten,
Man braucht, Du fühlst's, nur gut zu seyn.

211.

Freude, Freundschaft und Unschuld stimmen den Menschen in Harmonie mit sich selbst, mit allen guten Menschen, mit der ganzen Natur.

212.

Freundschaft gleichet dem Park, der viele vereinet. Doch Liebe baut sich ein Hüttchen und nimmt zwei im Schatten nur auf.

213.

Freundschaft, oft gedenke ich,
Deiner namenlosen Wonne,
Die, wie eine Frühlingssonne,
Ihren warmen Strahl auf mich,
Mütterlich hernieder lachte,
Und mir jede Mühe süß,
Diese Welt zum Paradies,
Jahre mir zu Tagen machte.

214.

Der schönste Blumen- und Cypressenstrauch, den wir an theure Grabmäler hängen können, ist ein Fruchtgewinde von guten Thaten.

215.

Freundin! laß zum letzten Mal Dich drücken
An das Herz, das uns're Freundschaft band,
Denn mit sehnend nachgeweinten Blicken
Find' ich bald Dich meinem Arm entwandt.
Denke ferner meiner im Gewühle
Dieser Welt. — Und fühlst Du, was ich fühle;
O, dann fällt der goldne Spruch mir ein:
Uns're Freundschaft wird unsterblich seyn!

216.

Die Nützlichkeit des Lebens liegt nicht immer in seiner Länge, sondern in der Anwendung.

217.

Die Probe eines Genusses ist seine Erinnerung.

218.

Die vergang'ne frohe Stunde
Kauft kein Sterblicher zurück,
Mit dem Tod steht sie im Bunde,
Leben ist — ein Augenblick.
Wozu in die düst're Weite
Gramumdüstert hingeschaut?

219.

Endlos wächst der Ruf, gut oder böse, sobald er eines Menschen Mund entfährt.

220.

Es giebt eine Größe, und wer die erlangen kann, der stehet hoch über Alle. Diese Größe ist unabhängig von Menschenschicksalen und äusserer Schätzung — sie beruht auf reinem Bewußtseyn.

221.

Freundschaft! schöne Göttergabe,
Die die Wunderschaft zum Grabe
Lachend, hell und glücklich macht.

*

222.

Freund, genieße jede Lust des Lebens,
Jedes Guten freue herzlich Dich;
Sehne Dich nach keinem Glück vergebens —
Bleib mein Freund und liebe ewig mich.

223.

Freundschaft, du verwandelst in dem Erdenthale
Jeden Boden, daß er Rosen trägt;
Nur von deiner guten Hand gepflegt,
Sanft gewärmt von deinen Sonnenstrahlen,
Von des Lasters Gaumen unversucht,
Reift des Erdenlebens schönste Frucht.

224.

Freundschaft ist eine Pflanze, die unter jedem Himmelsstriche nur langsam wächst;
Heil dem, der in seiner Heimath nur eine Einzige erzieht!

225.

Freundschaft würzt des Lebens Freuden,
Schmückt des Frühlings buntes Kleid,
Sie beblümt die Bahn der Leiden,
Und entwölkt die Einsamkeit.
Ihren rosenvollen Tritten
Folget Jüngling, Mann und Greis,
In den Städten und in Hütten
Tönet ihrer Schönheit Preiß.

226.

Freundschaft winkt mit Engellächeln
Ihrer Freundin Traulichkeit.
Hand in Hand erscheinen Beide,
Und des Lebens reinste Freude
Wird durch ihren Bund geweiht.

227.

Freundschaftsvoll laß, Hand in Hand geschlagen,
Uns des Lebens Freud' und Bürde tragen,
Keine sey, die uns zu Boden drückt;
Freundschaft soll uns jeden Schmerz versüßen,
Soll uns lehren jedes Glück genießen,
Bis uns einst ein beß'res Loos beglückt.

228.

Glücklich, wen der Freundschaft Lächeln
Und ihr holder Mund begrüßt;
Selig, wen am Pilgerpfade
Die Gefährtin, Liebe, küßt.
Solch ein freundliches Geleite
Lohnt das Herz und hellt den Sinn,
Golden fliehen ja die Tage
Dem entzückten Waller hin.

229.

Lerne die Menschen kennen, doch hüte Dich, daß Du den Glauben an die Menschheit nicht ganz, wenn Du sie kennst, verlierst.

230.

Holde Freundschaft, kehr' o kehre wieder,
Hand und Herzen bindend, zu uns nieder!
Ohne dich ist alles leer,
Auch die Liebe selbst nicht Liebe mehr.

231.

Ich liebe Dich, und meine Seele
Bleibt immerdar mit Dir vereint;
Bis ich die Himmelsauen wähle,
Wo Gottes Friede mir erscheint —
Doch dann auch seh' ich trübe nur
Des Paradieses Zauberflur,
Bis Dich mein kindliches Gebet,
In's stille Land zu mir erfleht.

232.

Jedes Herz, das Freunde findet,
Ist beglückt, bleibt ewig jung!
Denn, wenn endlich Alles schwindet,
Bleibt ihm die Erinnerung.
Drum laß Rosen sich entfärben,
Mag der Jugend Lenz entfliehn,
Mögen alle Blumen sterben,
Ewig soll die Freundschaft blühn!

233.

Laß die Zweifel, und sieh' der Zukunft ruhig entgegen;
Traue dem Himmel, er schuf alles, alles zum Glück.

234.

In des Schicksals dunkles Weben
Hellt die Göttin Freundschaft ein;
Blicke, die zum Himmel schweben,
Zeugen: Glücklich wirst Du seyn.

235.

Komm, Freund, und reiche mir die Hand,
Der Freunde schönes Rosenband
Soll um uns sanft die Sympathie der Herzen winden,
Und unser ganzes Leben inniger verbinden.

236.

Lebe wohl, der Bund der Treue
Werde nie durch mich entweih't!
Ich gelobe Dir auf's Neue
Liebe und Beständigkeit.
Tausend mögen mehr gefallen,
Tausend reicher, weiser seyn.
Aber treuer soll von Allen
Keiner Dir sein Leben weih'n.

237.

Jeden Tag, der Dir erscheint, halte immer für den letzten; lieblich ist die Stunde, die über Dein Hoffen Dir kömmt.

238.

In den Augen der Liebe ist nur das Geliebte schön.

239.

Liebe lockt zum frohen Tanz,
Lockt zu trautem Kosen,
Flicht in unsern Lebenskranz
Immer frische Rosen;
Giebt im Leiden hohen Muth,
Licht in Dunkelheiten,
Liebe will uns sanft und gut
Durch das Leben leiten.

240

Nicht der Flitterglanz und nicht die Außenseite,
Schönheit mit Gefahren im Geleite,
Nur das Herz macht unser Glück.

241.

Reinigkeit des Herzens ist der Stolz der Seele;
Unschuld ist die Schwester der Religion.

242.

Schönheit ist Göttergeschenk, doch rühmlicher Güte des Herzens, und wer beides vereint, hebt sich zum Engel wie Du.

243.

Sey glücklich, Freund, groß ohne Sorgen,
Und Deines Lebens letzte Zeit
Sey heiter wie ein Frühlingsmorgen,
Der segnend die Natur erfreut.

244.

Glück ist die Regel der Natur, und Elend die Verirrung.

245.

Ich will leben, um Dich zu lieben, und Du liebst mich, damit ich leben möge.

246.

Ihr sanftes, gutes Herz,
Flößt mir die Achtung ein:
Ihr Glück wird einst so groß
Wie Ihre Tugend seyn.

247.

Lächelnd schwebet der Sonne voran dort Lucie Hoffnung; still in die Dämmerung schifft Hesper Erinnerung ihr nach.

248.

Vereinfache Deine Bedürfnisse, Deine Lebensweise und Deinen Glauben, so wirst Du, was übrig bleibt, mit Besonnenheit genießen.

249.

Wall', o Freundin! Deine Pilgertage
Unter Blumen und Gesang dahin,
Und es trübe niemals Trennungsklage
Deines Herzens heitern Sinn.

250.

Von sich schweigen, von Andern nichts fordern, macht unsere Tugend allmächtig und das Herz glücklich.

251.

Warst Du nie in der Noth, so sage nicht, daß Dich ein Freund liebt, denn nur einzig die Noth prüfet den sichern Freund.

252.

Was väterliche Liebe ist, versteht Niemand, als ein Vater.

253.

Wenn Du die Sache nur nach dem handelnden Menschen beurtheilst, so verwickelst Du Dich immer in Streit mit Dir selbst.

254.

Wer froh in die Vergangenheit blicken kann, genießt die Gegenwart froher, und blickt ruhiger in die Zukunft.

255.

Wie sich beim Kommen und Gehen der Sonne die
Blume mit Thau füllt;
Füllt sich mit Thränen der Blick.
Freude! du kommst, oder gehst.

256.

Sagt mir, wie getrieben vom Geschicke
Oft in einem seligen Moment,
Mit dem sichern hellen Seherblicke
Ungeprüft der Freund den Freund erkennt.

257.

Sie welkt dahin des Lebens Blumenzeit!
Ein ew'ger Mai blüht nur im Feenlande;
Und Amors reinste Seligkeit
Bringt uns zu nah dem Götterstande,
Um dauerhaft zu seyn.

258.

Sklavenketten sind der Erde Leiden,
Oefters, ach! zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht!

259.

So leb' dann wohl, leb' glücklich und zufrieden,
Gedenk' des Freundes, der Dich liebt,
Der glücklich ist, wenn nie Dein Wohl hienieden
Ein Unfall oder Kummer trübt.
Nimm noch zuletzt von meinen Bruderlippen
Den Kuß der ew'gen Freundschaft hin;
An Dich gedenken werd' ich mit Entzücken,
Bis daß ich Staub und Asche bin.

260.

Sind mir einst die letzten Stunden
Meiner Wallfahrt hingeschwunden,
Fällt des Lebens holde Blume ab:
Heischt Natur es, daß ich walle
In die Geisterwelt: dann falle
Noch des Freundes Zähre auf mein Grab!

261.

So glänzend die Sonne zur Ruhe sich neigt,
So neige sich spät einst Dein Leben;
Die Wallfahrt hienieden sey lachend und leicht,
Die Bahn nur mit Rosen umgeben.

262.

So lang' ich weiß, Du wandelst auf der Erde,
Dein Auge schaut der Sonne theures Licht,
Und Deine Stimme schallt dem Freunde zu,
Bist Du mir gleich entfernt, so fehlt mir nichts zum Glück, als Du!

263.

Stark ist des Todes rauhe Hand,
Doch stärker ist die Liebe,
Und fest umarmt des Grabes Band.
Doch fester herzt die Liebe;
Die Kohle glüht, das Feuer sprüht,
Doch höher flammt und tiefer glüht
Die Wonne süßer Liebe.

264.

Taumelnd werden wir im Kreis von Jahren
Kind und Jüngling, Mann und wieder Kind;
Forschen, was wir werden — was wir waren,
Und vergessen immer, was wir sind.

265.

Unsichtbar schwebt um jegliche Seel' als Freund
Ein Engel Gottes, bildet der Tugend sie,
Folgt ihr bis an die Nacht des Grabes,
Winkt ihr, und schwingt sich mit ihr zu Gott auf.

266.

Vergänglich ist, und flüchtiger als Wind
Der Schönen Gunst, die Brudertreu der Zecher;
Sobald nicht mehr der gold'ne Regen rinnt,
Ist keine Danae, sobald im trocknen Becher
Der Wein versiegt, ist kein Patroklus mehr.
Was Fliegen lockt, das lockt auch Freunde her!
Gold zieht magnetischer, als Schönheit, Witz und Jugend,
Ist Deine Hand, ist Deine Tafel leer,
So flieht der Näscher Schwarm, und Lais spricht von Tugend.

267.

Auf dieser schönen Welt mit guten Menschen leben,
Sprich selbst, o Freund! was kann der Himmel Schön'res geben?

268.

Walle hier des Lebens dunkle Thale,
Bester Freund! stets sonder Harm und Leid;
Wie ein Stern aus bessern Welten strahle
Dir der Glaube an Unsterblichkeit.

269.

In der Natur ist keine Freude so erhaben rührend, als die Freude einer Mutter über das Glück eines Kindes.

270.

Es ist eine schöne, erweichende Minute, nach dem Aussummen eines brausenden Gastmahlsgeläute noch mit einigen da zu sitzen und stiller, oft trüber, sich in dem Nachklange der Freude zu verlieren.

271.

Freund! die Wege, die die Menschen wandeln, sind verschieden, das Ziel, wornach sie rinnen, ist — Eins. Kabale siegt oft über die Tugend. — Wohl dem! der sich im Unglück trösten kann, und der auf seiner durchwandelten Bahn, auch nur hie und da, wenn er rückwärts blickt, ein Blümchen findet.

272.

Was der Schatten bei den Gemälden wirket, wirket die Bescheidenheit bei den Verdiensten, sie ertheilt ihnen die rechte Stärke und Schönheit.

273.

Denk' meiner einst bei diesem Schatten,
Der meine Züge Dir enthält.
Denk', daß wir manche Freude hatten,
Die werth war einer bessern Welt;
Und änd're Deine Freundschaft nicht,
Bis uns're Erdenhülle bricht.

274.

O Freundschaft! deine milde Spur,
Kann ich auf jedem Schritte sehen,
Du bist der Gottheit leises Wehen,
Du kannst uns bis zu ihr erhöhen,
Du bist die Seele der Natur!

275.

O! selig, Freund! wem sein Geschick
Das göttliche Talent beschieden,
Sich selber stets genug zu seyn! —
Nichts störet seinen innern Frieden,
Nichts trübet seinen Sonnenschein.

276.

Walle stets auf Rosenwegen,
Sorglos weil auf Blumenflor.
Jedes Herz schlägt Dir entgegen;
Denn Dein Leben ist — Natur.

277.

Rosen umkränzten mich einst auf dem Pfade der Liebe, ein Sturm kam und entblätterte sie, weg war Ruhe und Frieden. — Wen einst ich des Todes Raub, längst im Staube verscharrt, von Dir noch gedacht werde; — Mädchen ach! dann sage es laut: Treu und redlich war sein Herz. — Eine Thräne meiner Asche und sie wird im Stillen ruhen! —

278.

Wenn Du bei schönen Mädchen bist,
Wo man stets tändelt, scherzt und küßt,
Dann will ich nicht, daß Du an mich gedenkest.
Noch — wenn im frohen Freundschaftskreis,
Nach ächter deutscher Burschen Weis'
Den leeren Becher Du da voll einschenkest.
Wenn Du im sanften Mondenschein,
In stillen Hainen ganz allein —
Lustwandelst, wirst Du an Dein Mädchen denken.
Damit, daß aber Du an mich
Auch denken möchtest, Freund! wollt' ich
Mit diesen Zeilen redlich Dich beschenken.

279.

Gedenke mein! wenn Dich auf Deiner Reise
Der Schatten hoher Buchen kühlt,
Um Wang und Stirn der Abendhauch nur leise
Mit Lindendüften Dich umspielt.

280.

Gedenke mein! beim schaurigen Geflüster,
Das durch der Tannen Wipfel rauscht.
Im Blüthenhain, in heil'ger Eichen Düster,
Am Wasserfall, wo die Najada lauscht.

281.

Gedenke mein! wenn auf den luft'gen Höhen
Der Kronhirsch sich im Morgenduft Dir stellt,
Wenn bei des Tages ersten kühlen Wehen
Der Auerhahn von Deinen Blitzen fällt.

282.

Gedenke mein in Nähe und in Ferne
Es möge hell, es möge dunkel seyn,
Und leuchten einst der Heimkehr gute Sterne,
Vor allen dann, gedenke mein!

283.

Kehr' heim, o Freund! zu Deinen Eichen,
Zum Lerchenwalde, den Du pflegst;
Doch gieb mir dann und wann ein Zeichen,
Daß noch Dein Herz dem meinen schlägt!

284.

Es trank aus goldenen Pokalen
Nur selten die Zufriedenheit;
Nur selten wohnt in Marmorsälen
Das Glück der wahren Zärtlichkeit.

285.

Glücklich ist der, der in seinem Innern so beschäftigt ist, daß ihn die Leiden des Lebens und die widrigen Eindrücke von außen in seiner Ruhe nicht zu erschüttern vermögen.

286.

Man hat nicht viel weniger als Alles von nöthen, um glücklich, und nicht viel mehr als Nichts, um unglücklich zu seyn.

287.

Nichts befriedigt die liebende Seele, als was sie mit der Geliebten theilt.

288.

Der Gedanke des Todes muß nur unser Besserungsmittel, aber nicht unser Entzweck seyn; wenn in das Herz, wie in die Herzblätter einer Blume, die Graberde fällt, so zerstört sie, anstatt zu befruchten.

289.

Auch die Erde, nicht nur der Himmel macht den Menschen groß!

290.

Ist denn das Leben so lang, daß die Menschen zürnen dürfen; sind denn der guten Seelen so viele, daß sie einander fliehen können?

291.

O die Tugend selbst giebt keinen Trost, wenn Du einen Freund verloren hast, und das männliche Herz, das die Freundschaft durchstochen hat, blutet tödtlich fort, und aller Wundbalsam der Liebe stillet es nicht.

292.

Je zarter und weicher eine Blume der Freude ist; desto reiner muß die Hand seyn, die sie abbricht.

293.

Wenn zwei liebende Menschen einander in der nämlichen Rührung begegnen, dann erst achten sie das menschliche Herz, seine Liebe und sein Glück.

294.

Bei den Menschen, wie bei den Geitzigen, schlägt es immer nur Viertel zur frohen Stunde; aber gleich einer schlechten Uhr schlägt es die Schäferstunde unsrer Hoffnung nie aus.

295.

Der Himmel und die Erde breiten sich so aus; warum soll denn der Geist so zusammen kriechen? —

296.

Wie schön ist es, wenn zwei Menschen mit einander veralten, und keine Jugend ist verloren, wenn der Jugendgenuß noch nicht verloren ist!

297.

Die Freude zarter Menschen ist verschämt; sie zeigen lieber ihre Wunden, als ihre Entzückungen, weil sie beide nicht zu verdienen glauben, oder sie zeigen beide hinter dem Schleier eine Thräne.

298.

Der Mensch wäre auf der Erde eitel und Asche, Spielwerk und Dunst, wenn er nicht fühlte, daß er es wäre. O Gott, dieses Gefühl ist unsre Unsterblichkeit! —

299.

O nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Busen verbirgt.

300.

Warum soll sich denn der Mensch lieber nach der Vergangenheit, als nach der Zukunft sehnen, da bloß ein Gott eine vergangene Ewigkeit hat, und der Mensch nur eine künftige? —

301.

Die Freuden der Welt sind wie ein Schmetterling. Sie umflattern uns beständig, sie ziehen uns hier und dort hin; und wenn man sie zu fassen glaubt, so fliehen sie davon, und lassen uns ohne Hoffnung dastehen.

302.

Wer Alles leicht entbehret,
Wornach der Thor nur strebet,
Und froh bei seinem eignen Heerd',
Nur sich, nicht Andern lebet,
Der ist's allein der sagen kann:
Wohl mir, ich bin ein freier Mann!

303.

Nimm dieß Vergißmeinnicht, mein bester Freund, dahin.
Es blühe noch, wenn ich schon längst gestorben bin.
Noch etwas leg' ich bei — Was könnte dieß wohl seyn?
Nun rath' einmal! — Der Wunsch: stets sollst Du glücklich seyn.

304.

Wir haben Freuden genug, um gerne hier zu verweilen; aber auch Thränen genug, um uns ins bessere Land zu sehnen.

305.

Mit dem Munde Freund sich nennen,
Und der Freundschaft Art nicht kennen,
Damit wird nichts ausgericht.
Nicht aus Worten, nur aus Werken
Läßt sich wahre Freundschaft merken,
Und so fordert es die Pflicht.

306.

Auch in der Ferne Dich verehrend
Ruft Dir mein Herz den Wunsch zurück,
Wie meine Liebe immerwährend,
Und groß sey, wie Dein Werth, — Dein Glück.

307.

Gleich den Schmetterlingen
Hat die Freude Schwingen;
Statt sich aufzudringen,
Nimmt sie gern die Flucht.
Treuer sind dem Herzen,
Leider! jene Schmerzen,
Die das Herz nicht sucht.

308.

Glück ist der Klugheit Loos,
Der Weisheit Loos ist Freude!
Ich sitze nicht im Schooß
Des Glücks; doch weil ich beide
Nicht gut vereinen kann,
So halt' ich's mit der Freude.

309.

Aus dem Genuß der Tugend entspringt die Idee eines Tugendhaften; aus dem Genuß der Freiheit die Idee eines Freien; aus dem Genuß des Lebens die Idee eines Lebendigen; aus dem Genuß des Göttlichen die Idee eines Göttlichen — und Gottes.

310.

Wie weit hat oft vom glühenden Verlangen
Das Schicksal die Erfüllung weggebannt;
Und ach! an einem Gliede seiner Kette hangen
So nahe Glück und Unbestand.

311.

Wie entzückend und süß ist es, in einer schönen Seele
Verherrlicht uns zu fühlen, es zu wissen,
Daß unsre Freude fremde Wangen röthet;
Daß unsre Angst in fremden Busen zittert;
Daß unsre Leiden fremde Augen wässern.

312.

O wie richtet sich der innere Mensch unter den Stürmen auf, und wie leicht wird das Herz.

313.

Der Edle muß wagend
Und männlich entsagend,
Die Götter nur scheu'n;
Dann sprießen, dann blühen
Ihm Lorbeer'n aus Mühen
Und Rosen aus Pein.

314.

Vergnügt seyn ohne Gold, das ist der Stein des Weisen.

315.

Wenn sich unsre Blicke nicht mehr finden,
Freund! dann möge Dir dieß Blatt verkünden,
Daß die Freundschaft keinen Wechsel kennt.
Was sie kennt, sind der Entfernung Schmerzen,
Aber kein Erkalten treuer Herzen,
Und kein Schicksal, welches Seelen trennt.

316.

Vernunft leitet selten, wo Leidenschaften herrschen; der einzige Triumph der Vernunft ist, daß sie den Leidenschaften zuvorkommt, und den Waldstrom im Wassertropfen hemmt.

317.

Sich nicht rächen, auch dann nicht, wenn Rache Gerechtigkeit wäre,
Das ist edel! Erhaben ist's, den Beleidiger lieben!
Ihn in der Noth mit verborgener Wohlthat laben, ist himmlisch!

318.

Bei Mädchen und beim Wein
Sich seines Lebens freun,
Ist noch der Väter Lehren,
Die wir durch Uebung ehren,
Der Weisen ächter Stein.

319.

Ruhm, Reichthum, Pracht, des Hofs Beschwerde,
Vom Volk verehrt,
Ist Wahn, und nicht des Herrn der Erde,
Des Weisen werth.

320.

Ein Mensch, der nicht so recht frei und ohne Scheu seinen Kopf umdrehen darf, um in sein vergangenes Leben zurückzublicken, o! der bleibt doch immer ein elender Mensch! zumal da der Rückblick mit dem Blicke vorwärts so genau zusammenhängt. Sieht es hinten trübe aus, so steht auch vorne ein Gewitter.

321.

Es sind in dieser Welt vier angenehme Sachen,
Die jeden Sterblichen vollkommen glücklich machen;
Ein angeseh'ner Stand, ein tugendhaftes Weib,
Ein mäßig's Kapital und ein gesunder Leib.
Für Deine Freundschaft wünsch' zum Dank ich Dir
Durch Deine Lebenstage alle vier.

322.

Das Liebesbündniß schöner Seelen
Knüpft oft der erste Augenblick;
Wenn And're, eh' sie Freunde wählen,
Was sich dabei gewinnt, erst emsig überzählen,
Vermählet jene schon ein Wort, ein stiller Blick,
Gleich Spiegeln strahlet eins des Andern Bild zurück.

323.

Kopf und Herz bezahlen sich selbst, mit einer Münze, welche kein Fürst schlagen kann: mit dem Gefühle ihres Werthes.

324.

Klaget nicht, daß uns der Frühling allzuschnell entflieht,
Kommt er doch mit neuen Freuden bald genug zurück.
Klaget, daß des Lebens Frühling uns so schnell entflieht;
Denn der kommt — ist er vergangen —
Ewig nicht zurück!

325.

Freundschaft, Liebe! ach, euch lassen uns die Götter
Nur von fern aus offnem Himmel sehn;
Diesseits her versetzt, sind eure Früchte Blätter
Die mit leerem Schmuck das Auge hintergeh'n!

326.

Nie soll der Freundschaft hoher Preiß,
Bloß auf der Zunge spielen;
Ein Freund muß ihn durch regen Fleiß
Und durch Verdienste fühlen,
Er muß vom Eigennutze rein
Ihm seine ganze Seele weih'n.

327.

Entfernung trennt die Freundschaft nicht,
Leb' ewig wohl, Vergiß mein nicht,

328.

Die Glut der Freundschaft ist reine erquickende Menschenwärme. Die beiden Flammen an Einem Altar spielen in einander, heben und tragen frohlockend einander, und oft noch in der Stunde der traurigen Scheidung schweben sie fröhlich und innig ins Land der reinsten Vereinigung, der treuesten untrennbaren Freundschaft siegend empor.

329.

Liebe ist — das schönste Phönomen in der beseelten Schöpfung, der allmächtige Magnet in der Geisterwelt, die Quelle der Andacht und der erhabensten Tugend. — Liebe ist nur der Wiederschein dieser einzigen Kraft, eine Anziehung des Vortrefflichen, gegründet auf einen augenblicklichen Tausch der Persönlichkeit, eine Verwechslung der Wesen.

330.

In diesem hohlen Nietenleben, wo unsere Wünsche und Zwecke nur Stufen und keine Gipfel finden, werden wir allein von der Liebe, wie von einer zweiten Welt gestillt, und mitten im Todtenhause der Vergänglichkeit fühlt doch ein Herz, das glücklich liebt, nichts als Unsterblichkeit.

331.

Schnelle Liebe ist immer die bedenklichste, und bloß ein Werk der Sinnlichkeit. — Heil der dauernden, die früher die Seele, als das Herz anzieht.

332.

Der schönste Rosenweg des menschlichen Lebens, auf dem die Natur uns zu ihrem schönsten Zwecke hinführt, ist — Liebe. Sie ist es, welche unser ganzes Daseyn so plötzlich emporhebt, als löse sich alles Sterbliche und Irdische von uns.

333.

Es ist schwer zu sagen, was Liebe ist. Nur dieß weiß man von ihr: in der Seele ist sie Leidenschaft zu herrschen; im Verstande Sympathie; im Körper ein versteckter geheimnißvoller Drang zu besitzen, was man liebt.

334.

Bloß eine Thräne, eine drückende Hand und eine Singstimme gab der Genius der Liebe und der Entzückung, und sagte: rede damit.

335.

Zwei Kräfte sind es, die den Menschen lenken, sie leiten ihn bald Süd-, bald Nordwärts; Natur gab ihm Verstand, um recht zu denken, um recht zu handeln gab sie ihm das Herz.

336.

Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes
Erkennen. Denn er mißt nach eignem Maaß
Sich bald zu klein, und leider! oft zu groß.
Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur
Das Leben lehret Jeden, was er sey.

337.

Um einen Freund von edler Art zu finden,
Mußt Du zuerst das Edle selbst empfinden,
Das Dich der Liebe würdig macht.
Hast Du Verdienst, ein Herz voll wahrer Güte,
So sorge nicht: ein ähnliches Gemüthe
Läßt Deinen Werth nicht aus der Acht.

338.

Eine Schaale des Harms, eine der Freuden wog Gott dem Menschengeschlechte; aber der lastende Kummer senket die Schaale: Immer hebet die andere sich. Irr und traurigen Tritts wandeln wir unsern Weg durch das Leben hinab, bis sich die Liebe nah't. Eine Fülle der Freuden in die steigende Schaale geußt!

339.

Jedem Verdienst ist eine Bahn zur Unsterblichkeit aufgethan, zu der wahren Unsterblichkeit, wo die That lebt und weiter eilt, wenn auch der Name ihres Urhebers hinter ihr zurückbleiben sollte.

340.

Das Sterben ist erhaben; hinter schwarzen Vorhängen thut der einsame Tod das stille Wunder und arbeitet für die andere Welt, und die Sterblichen stehen da mit nassen, aber stumpfen Augen neben der überirdischen Scene.

341.

Fest entschlossen zu seyn, jede erkannte Pflicht zu erfüllen, so theure Opfer sie auch fordern mag, dieß allein ist wahre Erhabenheit des Geistes — moralischer Heldensinn; dadurch allein erwerben wir uns moralische Würde, die nicht des Beifalls der Menge bedarf.

342.

Die Männer sind in der Welt, um Beweise ihres Verstandes und Muthes zu geben, und die Weiber, wenn ihr Verstand und Herz nicht durch Romane verdorben ist, achten nur die Männer, welche dieses thun.

343.

Rasch im Fluge die Freud' umarmen, leise nur den Mund ihr berühren, wie die Biene Nektarblumen berührt, — versetzt uns unter die Götter.

344.

Wie selten begegnen sich zwei Seelen in aller Tiefe und Wahrheit ihres Daseyns. — O wie schwer ist's, für die ganze Ruhe des Lebens zu wählen!

345.

Jeder Jüngling hat ein schönes Zeitalter, wo er kein Amt, und jede Jungfrau eines, wo sie keinen Mann annehmen will; dann ändern sich beide, und nehmen oft sich einander noch dazu.

346.

Die gestörte Liebe macht den besten Menschen nicht besser; bloß die göttliche.

347.

Der Mensch sieht es oft zu spät ein, wie sehr er geliebt wurde, wie vergeßlich und undankbar er war, und wie groß das verkannte Herz! —

348

Die männliche Blödigkeit liegt bloß in der Erziehung und in Verhältnissen; die weibliche tief in der Natur. Der Mann hat innerlichen Muth, und bloß oft äussere Unbehülflichkeit; die Frau hat diese nicht, und ist dennoch scheu. — Jener drückt seine Ehrfurcht durch Hinzutreten, diese durch Zurückweichen aus. —

349.

Nur ein Mensch, der nach einem Freunde gerade so, wie nach einer Freundin schmachtet, verdient beide. Aber es giebt Menschen, die aus der Erde gehen, ohne darüber betrübt oder besorgt gewesen zu seyn, daß sie niemand darin geliebt hatte.

350.

Nur reinen Herzen duftet der Abendthau der bunten Lenzflur! Heilig nur ihm sind der Eiche Schatten! Deinen Segen, Einsamkeit, können nur sie ertragen!

351.

Es giebt kein anderes Mittel, mit Ruhe und frohem Muth an den Tod zu denken, als das Geheimniß des alten Sokrates: das Bewußtseyn eines wohlgeführten Lebens.

352.

Der Schlaf war eher in der Welt, als der Tod, das Vorbild eher, als die Erfüllung. — Gehst Du aus der Welt, wenn Du stirbst? Deine Seele entschwebt nur den Dünsten dieser Erde. Ewiger Geist der Liebe weht im Athem der Natur; wo der weht, ist Leben.

353.

Freundschaft ist der Sonnenschein des Lebens, und Wohlwollen ein Lichtstrahl, der düstere Stunden erhellt.

354.

Rosen sind Freuden des Augenblicks; auch des Augenblicks Freuden verschmähet der Weisere nicht. Pflückt und genießet bescheiden, eingedenk seiner eignen, ach! so verwelklichen Rosennatur.

355.

Wen auf des Lebens steilem Pfade
Die Kunst begleitet und die Liebe,
Dem blüht aus freiem Geist und vollem Herzen
Mit immer frischem Glanz und Dufte
Die Jugendrose.

356.

Die letzte und beste Frucht, die spät in einer immer warmen Welt zeitigt, ist Weichheit gegen den Harten, Toleranz gegen den Intoleranten, Wärme gegen den Egoisten und Menschenfreundschaft gegen den Menschenfeind.

357.

Zieht der Mensch seine Erfahrung nicht zu Rathe, so ist er ein Kind, das mit jedem Morgen anfängt wieder zu leben; zieht er sie zu Rathe, so ist er ein Greis, der sich beklagt so lange gelebt zu haben.

358.

Geht, welchen Weg ihr wollet
Nur nicht mit Saus und Braus!
Wer fein bedächtig trollet,
Hält desto länger aus.
Die allzuraschen Läufer
Verfolgt mit großem Eifer
Der alte Sensenschleifer,
Und mäht sie ab wie Gras.

359.

Die größte Wohlthat des Geschickes
Ist eine stille Dunkelheit;
Und die Zerstörer unsers Glückes
Sind Mißmuth oder Eitelkeit.

360.

Der Mensch ist wie eine Blume! Sie wendet sich gezwungen gegen die Sonne, von der sie Wärme empfängt.

361.

Gewisse Menschen hassen einen bloß deswegen, daß man sie zu sebr durchschaut; das sicherste Mittel, aller Menschen Freundschaft zu erwerben, ist, daß man sie für das nimmt, was sie zu scheinen wünschen, so wie man sich im Gegentheil ihren Haß erwirbt.

362.

O Freund! das wahre Glück
Ist die Genügsamkeit,
Und die Genügsamkeit
Hat überall genug.

363.

Eine Blum' ist das Vergnügen
Weis' ist, der im Aufwärtsfliegen
Nur leise sie berührt. —

364.

Dich, Freundschaft! dich, der Menschheit Ehre!
Dich fühlen auch der Engel Chöre,
Sie, deren Herz kein Neid verengt;
Dort herrschest du, dort kränkt dich keiner,
Hier hindert kaum zuweilen einer,
Daß Selbstsucht dich nicht ganz verdrängt.

365.

Genieße Deines Glücks, die Kunst sich zu erfreu'n,
Ist für den Sterblichen die Kunst beglückt zu seyn.

366.

Die Freundschaft kennt keinen Stand, wie die Seele kein Geschlecht.

367.

Wie Himmelsblumen werden oft Träume durch die Nacht getragen, und am Tageslichte bezeichnet nur ein fremder Frühlingsduft die Spuren der verschwundenen.

368.

Die erste Liebe ist, wiewohl sie die unverständigste ist, doch die heiligste; ihre Binde ist zwar dicker und breiter — denn sie gehet über Augen, Ohren und Mund zugleich — aber ihre Schwungfedern sind länger und weißer, als irgend eine andere Liebe.

369.

Es gibt zarte weibliche Seelen, die sich nur in den Blüthen des Weingartens der Freude berauschen, wie andere erst in den Beeren des Weinbergs.

370.

Was die schönsten, unschuldigsten Seelen einander Göttliches zeigen können, wenn sie sich aufthun, ist ein heiliges Herz, das noch heiliger, ein glühendes, das noch glühender macht.

371.

Kein Ideal darf aufgegeben werden, sonst erlischt das heilige Feuer des Lebens.

372.

Aus dem Nebel des Irrthums wird später das Gewitter der Leidenschaft.

373.

Es stammt die Freundschaft nicht aus Noth und Eifersucht,
Sie ist der Weisheit Kind, der reifern Kenntniß Frucht,
Ein Werk der besten Wahl, und kann nur die verbinden,
Die in der Seelen Reiz die größte Schönheit finden.

374.

Vergnügter Zeiten Angedenken
Belebe ferner meine Brust.
O Zeit, die wir den Freunden schenken,
Sey mir im Grabe noch bewußt.

375.

Der Pöbel lobt den Freund, bei dem er zechfrei ist,
Ich aber liebe Dich, bloß weil Du redlich bist.

376.

Lebt wohl ihr Freunde meiner Jugend,
Gesegnet seyd ihr ewig mir!
Entheiligt nie das Band der Freundschaft und der Tugend,
Lebt wohl! ich muß von hier.

377.

Fest mich lehnend, Freund! an deine Rechte,
Will ich mit Dir durch des Lebens Nächte
Und des Todes grauenvolle Thale geh'n;
Nimmer von Dir wanken, nimmer von Dir lassen,
Dir am Busen athmen, Dir im Arm erblassen,
Dir zur Seite schlummern, mit Dir aufersteh'n.

378.

Wer das Schöne fühlt, wirkt und handelt schön.

379.

Freude, Göttin edler Herzen,
Höre mich!
Laß die Lieder, die Dir schallen,
Dich vergrößern, Dir gefallen:
Was hier tönet, tönt durch Dich.

380.

Freundlich lächelt der Engel der Erinnerung dem Engel der Hoffnung, wenn die Vorbildungen der Zukunft zur Wirklichkeit kommen. Dann umarmen sich beide, und der Bund der Freundschaft ist auf ewig geschlossen.

381.

Schön ist der Anblick einer blumenreichen Flur, wo sich nun jeder vormals verschlossene Keim entfaltet. Schöner die Uebersicht einer Reihe von Jahren, die den Plan unsers Lebens je mehr und mehr entwikkeln.

382.

Herzliche Wünsche sind keine leeren Geschenke. Sie athmen Liebe und wecken frohe Empfindungen. Was vom Herzen kommt, das geht wieder zum Herzen.

383.

Ein theilnehmendes Herz ist wie die gestimmte Harfe des Liedersängers. Ein leises Berühren läßt seine Saiten ertönen. Sein Mitgefühl erwacht beim Anblick jedes Wohlseyns und jeder Freude. Wie gewährt es der Freuden so viel.

384.

Gieb Eltern, was Du kannst, und gern und bis ans Grab:
Du schenkest nicht, Du trägst nur Deine Schulden ab.

385.

Morgendämmerung heißet der Sonne, der nahenden, Vorspiel.
Leben, so dämm're, bis dort einst sich die Sonn' uns enthüllt!

386.

Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei Dir geöffnet,
Zum Ideale führt einer, der andre zum Tod.
Sieh', daß Du bei Zeiten noch frei auf dem ersten entspringest,
Ehe die Parze mit Zwang Dich auf dem andern entführt.

387.

Freunde, die das Schicksal getrennt hat, veredeln nirgends ihre Gefühle und ihr Verhalten für einander ist so mächtig, wie da, wo nichts dieses süße Andenken stört und wo die Welt nie in die Mitte kommt zwischen ihre Herzen.

388.

Bleibe Dir selbst treu, und Glaube und Hoffnung werden nie von Dir weichen. Jemehr Du mit Dir selbst vertraut wirst, um so muthvoller gehst Du dem Geheimnisse Deiner Zukunft entgegen.

389.

Des Lebens unbescholt'ne Freuden
Sind: Freundschaft, Liebe, froher Sinn,
Und unter diesen Seligkeiten
Flieh' jeder Ihrer Tage hin! —

390.

Einen Abschied nennt das Scheiden,
Wer nicht kennt ein liebend Herz;
Doch ich nenn' es einen Schmerz,
Der nur endigt im Verscheiden.

391.

Liebe schwärmt auf allen Wegen,
Freundschaft wohnt für sich allein.
Liebe eilt uns rasch entgegen,
Aufgesucht will Freundschaft seyn.

392.

Mit Zufriedenheit in sein Herz blicken zu können, ist nebst dem Gefühle wahrer Freundschaft das edelste Glück.

393.

In dem Herzen liegt der Keim des Wohlwollens, das uns zu der Erfüllung geselliger Pflichten, zum Guten treibt, und wenn dieser Trieb von der Vernunft geordnet und gelenkt wird, so ist alles, wie es seyn soll.

394.

Auch die Liebe hat ihren Herbst und stirbt in dem Winter unseres Lebens. Sie läßt edle Früchte der Freundschaft zurück; aber auch mitten in ihrer Blüthe können Unfälle über sie herstürmen und ihre zartesten Keime zerstören.

395.

Freund! wird die Vorsicht Dir, was ich wünsche, geben,
So wirst Du alle Zeit froh, beglückt und ruhig leben.

396.

Freundschaft wirkt mit Allgewalt auf's Herz des Sterblichen, und macht ihn kühn zu großen Thaten.

397.

Liebe Hoffnung und Freude sind Blumen, sie blühen im Lenze des Lebens, und duften im Schatten der Ruhe.

398.

Ein reines Herz, ist die Quelle ewiger Ruhe, die sich über unser ganzes Leben hin ergießt.

399.

Deines Herzens stillen Frieden
Störe nicht der Schicksalsstürme Wuth,
Und das beß're Glück sey Dir beschieden,
Denn Dein Herz ist rein und gut.

400.

Geh' fröhlich hin durch's blumenreiche Leben,
Und pflücke manches Blümchen Dir,
Nicht bloß für düstern Gram hat Gott uns die Erde
gegeben,
Nein, auch für Freuden sind wir hier!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mein Stammbuch der Erinnerung, Freundschaft und Liebe heilig

Nürnberg [1837]

L.eleg.m. 745 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576996-6